

des Jahres zwei Revisionen: eine im Frühjahr, eine im Herbst vor der Fütterung, es sei denn, daß besondere Verdachtsmomente (Weißelose Krankheit usw.) eine zwischenzeitliche oder öftere gründliche Nachschau heischen.

Die Bodenbretter sind ab und zu morgens vor dem Flugbeginn zu reinigen, um die jetzt einsetzende Vermehrung der Wachsmotten einzudämmen. Aus dem gleichen Grunde sind die Wabenvorräte durchzusehen und zu säubern oder mit Areginal oder Sulfoliquid D S zu vergasen. Schwefelöl tötet nur die Maden der Wachsmotten, Areginal und Sulfoliquid auch Eier derselben, doch sind die beiden letzten Mittel in der Anwendung als Schwefel. Vor der neuerlichen Verwendung solcher behandelter Waben sind sie entsprechend zu lüften.

Weißelosen (nicht buckelbrütigen) Völkern können wir jetzt befruchteten Eiern Königinnen ziehen lassen. Aber auch die Vereidung Völkern können wir ab Mitte dieses Monats (bis Mitte Juni) durch Fütterung von „Zuchtstoff“ (Eiern) vornehmen. Der emer. Pfarrer H. P. Nel in Gilli hat eine alte, einfache Methode — ohne sie zu komplizieren wesentlich verbessert und im „Bienen-Vater“ beschrieben:

„Man wählt ein starkes Volk, dessen Ertrag uns in den beiden letzten Jahren nicht befriedigte, und entnimmt diesem Volke die Königin und sämtliche Brutwaben, kehrt jedoch alle Bienen in den eigenen Stock ab. Von den Brutwaben wählt man die drei schönsten aus, stellt sie zur Seite, die übrigen Brutwaben verteilt man an andere Völker des Standes. Nun entnimmt man dem Edelvolke drei Brutwaben mit offener Brut und Eiern, setzt die drei zur Seite gestellten bienenlosen Brutwaben anstatt der entnommenen ein, kehrt alle Bienen von den entnommenen Edelbrutwaben in den eigenen Stock ab. Die drei dem Edelvolke entnommenen Brutwaben setzt man in das weißelose schlechte Volk ein.

Nun muß das schlechte Volk auf den drei eingesetzten Edelbrutwaben Weißelzellen ansetzen, da es keine andere Brut hat. Bezeichnet man die ersten fünf Tage die zuerst bedeckten Weißelzellen, zerstört sie am zehnten Tage so bekommt man sicher vollwertige Königinnen. Das Edelvolk hat durch diesen Eingriff keine Trachtbiene verloren, aus den drei eingesetzten Brutwaben werden nicht so viele Bienen schlüpfen, daß der Ertrag merklich geringer würde.“

Sum, sum!

Wanderlehrer Jilt

Hans Huemer †.

Die Zimtertschaft Oberösterreich hat neuerlich einen überaus schweren Verlust zu beklagen. Unser hochgeschätztes Ehrenmitglied, unser lieber Herr Hans Huemer, der vor 45 Jahren an der Wiege des neugegründeten o.-ö. Landes-Bienenzüchtervereines stand, ist in ein besseres Jenseits abgerufen worden. Wir haben ihn am 15. März in tiefer Ergriffenheit und stiller Wehmut in die Erde geleitet. Hans Huemer, den wir alle ob seines lautereren Charakters und seines reichen apistischen Wissens und Könnens und nicht zuletzt seines heiteren Humors wegen verehrten und schätzten, hat ein reich bewegtes, sonniges und naturnahes Leben geführt. Leider mußte er in seinen letzten Lebensjahren mit materiellen Sorgen kämpfen, obwohl auf seinem väterlichen Erbe

zu seinen Gunsten eine
Schuld intabuliert ist,
ihm aber sein Schuldner
in letzten Jahren nicht ein-
mal die Zinsen bezahlte.

Am 4. April 1858 in Linz
trat er nach Absolvie-
ren der Unterrealschule als
Vollwärtiger in die österrei-
chische Kriegsmarine ein. Seine
Fahrten führten ihn zu-
erst einige Jahre nach Grie-
chenland und Kleinasien; dann
er das Glück, die Weltreise
Erzherzog Stephan auf der
Schiffe „Saida“ mitmachen zu
können. Viermal hat er dabei
den Atlantischen Ozean gekreuzt
Südafrika, Brasilien, die
Indischen Inseln und die
nördlichen Staaten von Nord-
amerika angefahren. In 300 Ta-



gelegte die „Saida“ 20.000 Seemeilen mit Segeln und 4000 Seemeilen mit
Dampf zurück.

Im Jahre 1880 kehrte er nach Beendigung der Marinemedienstzeit in seine
Heimatstadt Linz zurück und half seinem Vater bei den umfangreichen Garten-
arbeiten des eigenen Besitzes.

Im Jahre 1883 unternahm er die zweite Reise nach Nordamerika, um
sich naturwissenschaftlichen Liebhaberei, dem Käfer- und Schmetterlings-
sameln sich hingeben zu können. In dieser Zeit erlernte er auch bei seinem
Wirt Rev. John Friedl in Santville Wisconsin die Bienenzucht, in der er
zu anerkannter Meisterschaft brachte. Im April 1884 bereifte er die Süd-
staaten und hielt sich sogar fünf Monate in einem Indianer-Territorium auf.
Im Jahre 1884 kehrte er mit reicher Sammelbeute nach Europa zurück.

Noch ein drittes Mal — im Jahre 1896 — reiste er in die Vereinigten
Staaten zu seinem Freund und Lehrer in der Bienenzucht, Friedl, der übri-
gen ein Jahr vorher mit einer Anzahl amerikanischer Freunde Huemer in
Linz besucht hatte. Sein Freund Friedl hat damals in der Monatsversamm-
lung des o.-ö. Landes-Bienenzüchtervereines in Linz einen interessanten Vor-
trag über die amerikanische Bienenzucht gehalten.

Huemer, der in den ersten zehn Bestandsjahren unseres Landesvereines
Wanderlehrer aufopfernd und mit überzeugender Beredsamkeit tätig war,
hat eine Ortsgruppe nach der anderen für den o.-ö. Landesverein gegründet.
Erfolgreich und mit fein-sarkastischem Humor kämpfte er mit nobler Klinge
gegen den damals in Oberösterreich noch verbreiteten Wiener Reichsverein.

Obwohl er vor mehr als 50 Jahren den amerikanischen Breitwabenstock
uns eingeführt hat, und von den Vorteilen der Breitwabe schon damals
überzeugt war — Stummvoll hat 20 Jahre später den sogenannten öster-
reichischen Breitwabenstock konstruiert — hat er als Wanderlehrer niemals

Propaganda für seine Lieblingsstockform gemacht, weil er sah, daß der einsztänder sozusagen bodenständig im Lande war und ein richtiger J auch mit dieser Beute schöne Erfolge erzielen konnte. Huemer war auch der Ersten, der seinerzeit beherzt für die Zuckersfütterung eingetreten ist, wohl gerade von Wien her dagegen scharf Stellung genommen wurde.

Unvergängliche Verdienste hat er sich als Vorkämpfer der modernen Weiselzucht in Oberösterreich erworben.

Er befürwortete bei uns die „Alley Methode“, die sich ausgeschnittene Bruststreifen bedient und von Mr. Alley schon im Frühjahr 1883 in seinem Buche: „The new method of Queen Bearing“ („Die neue Methode der Weiselzucht“) beschrieben wurde. Der Deutsche Wankler hat erst ein halbes Jahr später auf der Wanderversammlung in Frankfurt a. M. 1883 sein Umföhrungsverfahren bekanntgegeben.

Huemer stellte im Deutsch-amerikanischen Streit um die Priorität der künstlichen Weiselzuchterfindung unwiderleglich fest, daß Wankler in Europa und Alley in Amerika fast zur gleichen Zeit die moderne Weiselzucht, zwar auf verschiedenem Wege, jedoch mit dem gleichen Ziele erfunden haben. Huemer hat auch im Jahre 1892 auf der Donaufahrt von Wien nach Budapest auf der 37. Wanderversammlung deutscher und österreicherisch-ungarischer Bienenwirter dem Altmeister Dr. Dzierzon die amerikanische Weiselzuchtmethode nachzuweisen erklärt. Da Huemer in Budapest damals ausstellte, konnte er dem Altmeister an der Hand seiner Ausstellungsobjekte das Bruststreifenschneiden und das Einkleben in den Zuchttrahmen praktisch vorführen. Am Dampfer war die alte Garde der Bienenzüchter versammelt: Dr. Dzierzon, Baronin Berlepsch, Vogel, der alte Günther (ein Schüler Berlepsch), der alte Gatter (ein Schüler von Freiherrn von Ehrenfels), Dr. Kühl, Dr. Beck von Managetta usw. Dr. Dzierzon sein Mittagsschläfchen absolviert hatte, zeigte ihm Huemer, daß die Amerikaner die Weiselzucht betreiben. „Ja“, meinte Dr. Dzierzon, „ich mache ich viel einfacher. Ich schneide nur in eine Brutwabe ein viereckiges Loch, da bauen mir die Bienen die schönsten Weiselzellen hinein.“ Huemer sagte: „Ja, so machten es auch früher die Amerikaner; nachdem aber bei dem Ausschneiden der Weiselzellen nur einige Zellen brauchbar bleiben und die anderen zerstört werden, ist die amerikanische Methode ein bedeutender Fortschritt“, worauf Dr. Dzierzon antwortete: „In dieser Beziehung haben Sie recht. Ich habe von der amerikanischen Weiselzucht schon gehört, aber gesehen habe ich dieselbe heute zum ersten Male.“

Wahrhaftig, unser Landesverein hätte keinen besseren Vertreter als Huemer zur Wanderversammlung abordnen können. Er war damals im Jahre 1892 und im folgenden Jahre Obmannstellvertreter, bezw. zweiter Obmann unseres Landesvereines. Für immerwährende Zeiten bleibt der erfreuliche Aufstieg unserer Organisation, ihre gesunde Entwicklung und der sachliche Fortschritt in der heimatischen Bienenzucht in dieser Epoche mit seinem Namen verbunden.

Biel zu früh hat ihn leider ein aufretendes Gehörleiden gezwungen, seine Tätigkeit als Wanderlehrer für unseren Verein einzustellen. Doch hat er es sich nicht nehmen lassen, anlässlich des 40jährigen Bestandes einige Ortsgruppen, die er seinerzeit selbst gegründet hat, wiederum als Jubiläumswanderredner aufzutreten. Unbeschreiblich war auch der Jubel, den Huemer im Jahre 1930 auf der 40. Generalversammlung unseres Landesvereines im Linz mit seinem köstlichen „Rückblick auf die Gründungsjahre und seine eigen-

zeit im Verein" auslöste. Voll sonnigem Humor, mit unnachahmlicher
st unterstreichend, sprudelte der alte Seebär seine Worte in die spannend
hende Festversammlung, die ihn und seine damals noch lebenden vier
berkollegen zu Ehrenmitgliedern ernannte.

Nun ist er von uns gegangen. Der Präsident hat ihm am offenen Grabe
nem tiefempfundenen Nachruf im Namen unserer 11.700 Mitglieder für
das gedankt, was er für den Landesverein und die oberösterreichischen
er in vorbildlicher und uneigennützigster Weise geleistet hat. Unser lieber
mer war ein Imker von Gottes Gnaden! Wir wollen Bienenblumen auf
em Grabhügel pflanzen, zum Zeichen unserer Dankeschuld, die uns auch
sein Grab hinaus allzeit mit ihm verbindet. Der Allmächtige schenke ihm
Frieden!

Die Hauptversammlung des Österreichischen Imkerbundes in Innsbruck.

Vom geschäftsführenden Obmann R. Jarboch.

Die Leitung des Österreichischen Imkerbundes hat dem Antrage der
geschäftsführung, nach welchem die Hauptversammlung auch außerhalb des
Landes des Österreichischen Imkerbundes abgehalten werden kann, zugestimmt,
daß sich im Vorjahre die österreichischen Imker in Klagenfurt versammeln
sollten und heuer in Innsbruck zusammenkommen werden. Die dem Imker-
bunde dadurch erwachsenden größeren Ausgaben werden durch die Vorteile,
die der Gesamtheit der Imker aus diesem Wechsel des Tagungsortes er-
reichen, reichlich aufgewogen. In Innsbruck, dem Sitze des ausgezeichneten
arbeitenden Tiroler Landesverbandes, erscheint auch der würdige Verlauf der
Hauptversammlung gesichert.

Die Hauptversammlungen fast aller Vereine ermüden durch die langen
Berichte und durch ihre lange Dauer. Die Leitung des Österreichischen Imker-
bundes hat deshalb die Absicht, den geschäftlichen Teil möglichst abzukürzen,
daß der Nachmittag frei bleibt. Das Interesse der Teilnehmer an der
Hauptversammlung soll durch die Berichte über zwei Sondertagungen und
durch zwei Vorträge gefesselt werden. Die beiden Sondertagungen werden
beginnen mit der Frage der Bienenweide und mit dem Thema beschäftigten: „Wie
kann die Zahl der Formen der Bienenwohnungen verringert werden?“ Wir
hoffen trachten, der Rationalisierung des Bienenzuchtbetriebes näherzukom-
men. Die Landesverbände Kärnten und Tirol haben bereits einen wichtigen
Schritt auf dem Wege der Normung gemacht, indem sie landesübliche Beuten
in Serien herstellen und billig zum Verkauf bringen ließen. Wir sind zufrieden,
denn wir auf diesem Gebiete nur einen Schritt vorwärtskommen, denn wir
wissen alle, daß fast jeder Imker überzeugt ist, daß er zwei Dinge besitze,
die unübertrefflich sind: seinen Honig und sein Beuten-system.

Die Vorträge werden sich mit der wichtigen Versicherungsfrage und mit
den Gefahren beschäftigen, die der Bienenzucht drohen. Ein gemeinsamer
Ausflug am Nachmittag wird die von Wissenschaft erfüllten Köpfe wieder
freier machen.

Die Leitung des Österreichischen Imkerbundes hofft, daß recht viele
Imker ihrer Einladung nach Innsbruck Folge leisten werden.
